

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 28. Juni 1841.

(F.) Morgen negligé. — Ueberrock von Bazin mit breiten Streifen und sehr breitem Saume; doppelter Kragen, der eine Pelerine bildet und mit einem gefälteltem Streifen besetzt ist; Häubchen von gesticktem Muslin mit Schleifen von paille und lilas Band; Pantoffeln von weiß gesticktem Drill.

Negligé zum Ausgehen. — Ueberrock von braunem Foulard mit weißen Mustern; Langshawl von gleichem Stoffe; Capote von weißem Pour de Soie mit doppelter Rüsche; Kragen und Manschetten mit Einsatzstreifen; Taschentuch; dunkelblauer, roth glasierter Sonnenschirm.

Toilette zum Ausgehen. — Kleid von apfelgrünem, lilas und weiß glasiertem Taffet; Langshawl von weißem Muslin, mit einer breiten mechelner Spitze garnirt und rosa gefärbt; Hut von Reisstroh; sehr reiches Taschentuch.

Abendtoilette. — Kleid von rosa Barège mit drei Falten; Langshawl von englischen Spitzen; Kopfsuß von Spitzen mit Moosrosen; Fächer und Bouquet.

Paris, den 29. Juni 1841.

(F.) Die farbigen Musline und die andern Baumwollengewebe sind fast gänzlich aus der Mode gekommen, so sehr haben sich die Seiden- und Wollstoffe vervielfältiget, Mannichfaltigkeit und Vervollkommnung erfahren. Man hat fast zu gleichem Preise wie Muslin und Jaconas Barèges mit den frischesten Farben, Taffete, auf denen Zweige und Blumenguirlanden sich hinschlängeln, Tüll-Gazen, an denen das Durchscheinende sich mit dem Glänzenden verbindet, Foulards, die mehr negligéartig, aber nicht minder reich sind, gebülmte Pekins, welche altväterisch und doch zugleich modern sind. Alles dies ist weit ausgezeichnet, weit mehr für große Damen geeignet und behält besonders die tausend Falten nicht, welche ein Muslinkleid in einer Stunde verderben.

Die jüngsten Damen tragen selbst im Sommer Coiffüren, jenes reizende Mittel Ding zwischen Haarpuß und Häubchen; die hübschesten sind von Spitzen, Gaze, Bändern.

Die Schleier haben diesen Sommer die ganze Gunst gefunden, welche ihr Reiz und ihre Nützlichkeit verdienen; niemals hat man die Art, wie sie angefaßt werden und ihre Größe so außerordentlich vermännichfaltiget; man trägt sie zum Negligé wie zum Staate; einige Finger breit, umhüllen sie anmuthig eine Kreppcapote; sie fallen um den italienischen Strohhut und wehen um den Kastorhut der Reiterin.

Ein neuer Stoff, Pagne, macht großes Aufsehen in der modischen Damenwelt. Ein anderer nicht minder bewunderter Stoff von orientalischer Eleganz, Reichthum und Originalität ist aus Beirut angekommen; es ist dies ein Gewebe, das einem ganz weißen Cashemirmustlin gleicht und außerdem große gemusterte Borduren hat, welche die reizendsten Nuancirungen hervorbringen. Man braucht nur diesen reizenden Stoff zu sehen, um sich auch ein schönes Weib mit gefügigen Formen vorstellen zu können, die sich auf Kissen von Sammet oder Atlas stützt und deren Taille lockert durch den Cashemirshawl hervorgehoben wird, der ihr als Gürtel dient; denn einem so weichen und feinen Kleide ist ein Langshawl beigegeben, der um die Taille herumgeht, vorn zusammengeknüpft wird und bis auf die Füße die Enden fallen läßt, welche eben solche Muster haben wie das Kleid. Auf den langen und weiten Aermeln wiederholen sich diese Farben ebenfalls. Das griechisch gemachte Leibchen hat regellose Falten, kurz in dem Ganzen liegt ein Reiz, der unbeschreiblich ist.

Es ist, wie wir unsern Leserinnen kaum zu sagen brauchen, mit dem Schmuck wie mit den Kleiderstoffen; jede Jahreszeit verlangt eigenthümliche. Jetzt liebt man am meisten, jetzt stehen am besten die Korallen in Cameenform. Zu den Tagestoiletten paßt vortrefflich mattes Gold, so wie Perlen schmuck, den man sonst und mit Recht in so großer Menge trug. An den Höfen der alten Könige von Frankreich zeigten sich die Perlen in höchst wunderbarer Menge, besonders unter Ludwig XIII. Anna von Oesterreich, die einen sehr weißen Teint besaß, hatte diesen Schmuck so sehr in die Mode gebracht; die Kleidungsstücke waren ganz damit gestickt; Bassompierre, jener Mann, der, wie die Geschichte sagt, zehntausend Liebesbriefe verbrannte (und zwar in einer Zeit, wo noch wenige Frauen schreiben konnten), besaß in seinem funfzigsten Jahre ein Wamms, das mit Perlen im Werthe von funfzigtausend Livres gestickt war. — Negligé-

artiger aber, ländlicher und reizender zugleich als die Perlen ist die Koralle, die fast gar nicht zu den Juwelen gezählt wird, weil sie nicht funkelt, die aber doch sogleich auch die bescheidenste Toilette hebt und verschönert.

Dieser Schmuck, den man jetzt trägt, muß aber nicht blos einfach sein, sondern auch einen Schein von Nutzen haben, d. h. er vertritt die Stelle der Knöpfe oder Cameen zum Festhalten der Draperien, zum Befestigen der Manschetten, zum Zumachen der Fichus, weil man von dem Grundsatz ausgeht, auf dem Lande dürfe man sich nicht putzen, sondern blos kleiden.

Paris, den 30. Juni 1841.

(F.) Die Baumwollen-Musline und die gewöhnlichen Tacconas sind gemein geworden; die Stoffe halb Seide halb Wolle sind eben so leicht, eben so fein als der Muslin, aber glänzender und weicher, gefügiger; sie sehen außerordentlich hübsch aus. Meist ist der Stoff carrirt und die Muster laufen schinirt in Blättern u. d. darüber hin. Besonders gefiel mir unter den neuen Kleidern, die ich gesehen habe, eines von rosa Barege, das vorn fünf Reihen Puffen mathildenartig hatte; das Leibchen war in schmale Fältchen gezogen und die kurzen Ärmel hatten fünf Reihen Puffen ohne Garnitur. Ein anderes von Tüll-Gaze, einer Mischung von Seide und Cashemir, leichte durchscheinende Gaze, war weiß und hatte lilas und grüne schinirte Muster, Großmutterärmel und zwei Falbeln nebeneinander unten am Rocke.

Die Langshawls von schwarzen Spitzen, garnirt oder einfach bordirt, sehen sehr reizend aus; sie haben dabei das große Verdienst, nicht schwer zu sein und sind so einfach, daß man den Tag über mit denselben recht wohl ausgehen kann.

#### Modenkupfer N<sup>o</sup>. 29.

1. Kapote von Krepp mit Atlasausputz an der einen, mit einer sogenannten Napoleonsfeder an der anderen Seite ausgeputzt; Kleid von Pour de Soie mit Besatz vorn herauf; Langshawl von gleichem Stoffe.

2. Spitzenkapote mit Rosenguirlanden; Kleid von carrirtem Seidenzeuge mit Blondenausputz vorn herauf; Langshawl von gesticktem Muslin mit drei kleinen Umschlagfragen, vorn mit einer Bandrossette zugemacht.

3. Kopfpuz von englischen Spitzen und Blumen; Kleid von Wolle mit kurzen Ärmeln, einem Volant von gleichem Stoffe und Bandrossetten vorn unten in der Mitte.

4. Hut von durchbrochenem Stroh mit Krepp gefüttert und mit Federn an der Seite; vorn offenes Kleid mit engen Ärmeln über einem Unterkleide von Muslin, das mit neun Reihen bunter Franzen besetzt ist.

5. Kapote von Krepp mit Federn an der einen Seite; seidenes Kleid; gestickter seidener Shawl mit geknüpften Franzen.

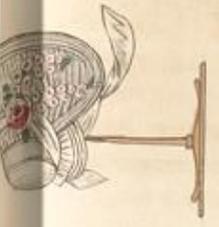
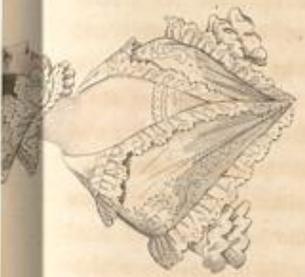
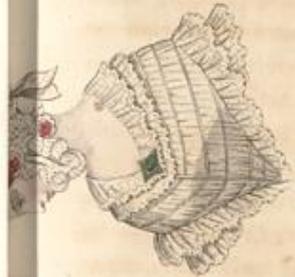
Oben sind zwei neue Hüte, zwei neue Häubchen und ein Canezou mit kurzen Ärmeln abgebildet.

#### Doppelkupfer N<sup>o</sup>. 29.

##### Die Insel Hong-Kong.

(Stahlsich.)

Hong-Kong, die Insel, welche nach dem (von England aber nicht genehmigten) Vertrage zwischen dem englischen und chinesischen Bevollmächtigten an England abgetreten werden sollte und von der wir hier eine Ansicht mittheilen, gehört zu der Gruppe der Ladroneen oder Diebesinseln (ein Kärtchen dieser Gruppe befindet sich unter der beiliegenden Ansicht), die von den Portugiesen entdeckt und namentlich von Felix Mendosa zuerst erforscht wurde. Die Insel zeichnet sich durch zahlreiche Berge aus, die eine Höhe von 1000 F. und mehr erreichen, ist deshalb aber keinesweges malerisch; kahle Felsen, die sich in nackter Debe emporstrecken, nur am Fuße von einigen Büscheln Grün belebt, und Bergbäche bilden ihre charakteristischen Kennzeichen. Sie besitzt deshalb auch nur eine geringe Vegetation. Eine Reisfeld ist dort fast so selten, als eine Ananas bei uns; vierfüßige Thiere giebt es gar nicht und nur eine Vogelart; kein Baum giebt Schatten und die wenigen Gebüsche sind zwerghaft und verkrüppelt. Nur am Ufer der Bäche wird die Pflanzenwelt üppiger; namentlich wachsen da viele Myrthenbüsche. Der malerischste Theil der Insel ist der, welchen unsere Ansicht giebt. So wenig nun aber auch die Insel sonst werth sein mag, von so großer Wichtigkeit ist sie für den Handel und die Schifffahrt, sowie in militärischer Hinsicht, weil sie nahe an dem festen Lande von China am Eingange in den Cantonfluß, Macao gegenüber liegt etwa 40 Seemeilen oder 16 Stunden davon getrennt. Die meisten Inseln um Hong-Kong her und diese selbst bieten den Schiffen gute Ankerplätze und mehrere dienen lange als Stapelplätze der Opiumschmuggel. Der Name Tiger, welchen der Cantonfluß auch hier führt, kommt von der Insel Wantang her, die wie ein auf dem Bauche liegender Tiger aussieht. Der Besitz Hong-Kongs würde für England von großer Wichtigkeit gewesen sein, da aber seit dem Vertrage, der sie diesem Lande zusprach, die Feindseligkeiten zwischen den Engländern und Chinesen von Neuem begonnen und die ersteren größere Vortheile gewonnen, alle Forts am Cantonfluße (— eine Ansicht von einem derselben geben wir nächstens —) genommen und sich selbst in Kanton festgesetzt haben, so wird ein anderer Vertrag ihnen wahrscheinlich noch größere Vortheile gewähren.



No. 29

2

3

4

5

London L. 1841

